

Berichte und Mitteilungen

Mit dem Frankenbund durch den IJz- und Seßlacher Rodachgrund nach Bad Colberg bei Ummenstadt.

Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hat wiederum eine schöne Fahrt hinter sich. Sie führte diesmal, und zwar am Sonntag, 7. August 1932, durch die stillen Gründe der IJz und Seßlacher Rodach nach Dietersdorf (Ofr.), somit ab Gleusdorf in den östlichen Teil des alten fränkischen Grabfeldes. Die Fahrt dorthin erfolgte mittels Sonderzugs, den die Reichsbahn bei einer Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent dem Frankenbund zur Verfügung stellte. Der mit nahezu 150 Teilnehmern besetzte Zug hielt nur in Seßlach, dem verträumten Städtchen an der Rodach, woselbst man am Grabe des Heimatdichters Peter Leber (gest. 1924) einen Efeukranz mit roten und weißen Ästern (rot und weiß waren die Lieblingsfarben des Dichters) niedergelegt. Zu dieser einfachen und schlichten, aber um so innigeren Ehrung für diesen braven, bescheidenen, tüchtigen und für das Wohl des Städtchens stets treubeforcht gewesenen Bürger hatte sich von Seiten Seßlachs nur Bürgermeister Gg. Kolb unter der Entschuldigung eingefunden, daß er nur für eine Minute anwesend sein könne, wegen einer dringend vorzunehmenden Trauung. Es war eine Feier, die in früher Morgenstunde bei lichtem Sonnenschein überaus stimmungsvoll sich gestaltete. Das liebe Städtchen selbst konnte nicht besucht werden, weil nur ein $\frac{1}{2}$ -stündiger Aufenthalt in Seßlach vorgesehen war. Kurz nach 8 Uhr früh hatte man bereits den freundlichen Ort Dietersdorf (das Dorf Dietrichs), die Endstation der Lokalbahn Breitengüßbach - Rattelsdorf - Seßlach, erreicht. Hier begrüßte Bürgermeister Delleret die Frankenbündler und wünschte ihnen gut Glück zur frohen Wanderung über Gemünd a. d. Kreis („Zur Mündung“) - Gehegsmühle - Ummenstadt - Bad Colberg (Thür.). Gemünd ist nur 20 Minuten von Dietersdorf entfernt. Dort mündet die Kreis in die Rodach. Gemünd ist uralt. Schon um das Jahr 800 erscheint dieser Ort im Besitz eines fränkischen Grafen. Dort stand einst ein von Lichtensteinisches Schloß, das von den kampfslustigen Seßlachern 1525 zerstört worden sein soll. Nächere Urkunden hierüber fehlen. Es weisen auf das einstige Dasein dieses Schlosses nur noch 2 Rundungen (Halsgräben) und die Reste von Unterkellerungen mit 1½ Meter starken Mauern hin. Auf einer dieser Unterkellerungen sitzt ein Wohnhaus, in welchem zurzeit die Gendarmerie von Gemünd untergebracht ist. Hochinteressant sind auch die Funde,

die vor Jahren Vermessungsregierungsrat 1. Klasse Hans Brüttling (Bamberg), Mitglied des Frankenbundes, am Fuße des Kohlberges zwischen Dietersdorf und Gemünda gemacht hat. Er fand Gegenstände, wie Schaber, Speerspitzen usw., die aus der mittleren Steinzeit stammen und darauf hinweisen, daß die Gemündae Gegend schon etwa 5000 Jahre vor Christus besiedelt war. Die von H. Brüttling gemachten Funde besitzt zurzeit der Historische Verein Bamberg, der sie demnächst seiner Sammlung einverleiben wird. Weiter sei noch bemerkt, daß zwischen Gemünda und Colberg und hinter dem Lehnhügel und in der Erlebacher Waldung zahlreiche heidnische Grabhügel sich befinden. In dieser Gegend haben übrigens schwere Kämpfe zwischen den Kelten und Germanen stattgefunden, so zwar, daß die Germanen Sieger blieben und den Abzug der Kelten, die ihren Hauptstützpunkt auf der Steinsburg bei Römhild, der größten vorgeschichtlichen Festungsanlage Deutschlands, hatten, erzwangen. Schon mit Rücksicht auf diese Feststellungen ist der Besuch dieser Gegend hochinteressant. Es genügt aber auch, wenn man sonst Interesse für diesen fränkischen Landstrich zeigt, der in seiner Lieblichkeit und Anmut nichts zu wünschen übrig läßt, noch dazu, wenn man es versteht, die da und dort sich zeigenden Fußpade einzuschlagen. Nach 1½ stündiger Wanderung war Ummenstadt, ein rein fränkischer Ort, wenn auch jetzt in Thüringen liegend, erreicht. Hier entbot namens der dortigen Heimatler Schuhmachermeister Aug. Schneider den Frankenbündlern überaus herzlichen Willkommengruß. Unter Benutzung eines über einen sanften Hügel führenden Feldweges ward nach weiteren 20 Minuten Colberg, das geschichtlich nicht von Ummenstadt zu trennen ist (beide Orte teilten die Leiden und Freuden von Jahrhunderten miteinander), erreicht. Wer 1907 Colberg kannte (damals erst wurde es bekannt, als dort nach Kali gesucht wurde), und es heute besucht, muß staunen, was jetzt aus ihm gemacht wurde. Das einst so traumverlorene Dörflchen mit seinen kaum 250 Einwohnern, hat sich zu einem vornehmen Bad, namentlich für Herz- und Rheumatismusleidende, emporgeschwungen. Es liegt inmitten eines in der Hauptsache nur gegen Südosten offenen Talgrundes an der nächst Steinfeld bei Hilburghausen entspringenden und sich bei Memmelsdorf-Truschenhof (Ufr.) mit der IJz vereinigenden Rodach. Die im Jahre 1921 von der Thüringischen Landesversicherungsanstalt in Weimar erworbene Badeanlagen erfuhr 1928/29 eine bedeutende Erweiterung, so daß sie jedem modernen Badebetrieb gewachsen sind. Die 1927 stark gas-

kohlensäurehaltige, in einer Tiefe von 615 Meter neu erbohrte Thermal- und Solequelle tritt mit einer Temperatur von 35 Grad Celsius zutage. Direktor Firsching der Ortskrankenkasse Bamberg-Stadt, die in Colberg ein wunderschönes Erholungsheim, genannt „Die Frankenruhe“, besitzt, hatte für die Frankenbündler nach ihrer Ankunft zwei Vorträge vermittelt, die Vormittag noch in der großen Sprudelhalle des Bades gehalten wurden. Es sprachen der leitende Badearzt Dr. Greiner über „Die Heilwirkung des Colberger Sprudels“ und Oberbaurat Müller (Weimar) über „Die geologischen Verhältnisse der Colberger Quelle“, welchen wissenschaftlichen Ausführungen man mit größtem Interesse folgte und wofür der Frankenbundsvorstand, der der Führer nach Colberg war, aufrichtig dankte. Es erfolgte alsdann ein eingehender Rundgang durch die gesamten Badeanlagen mit Spaziergang durch den herrlich angelegten Kurpark nebst Besichtigung des Kurhotels. Bald darauf sah man die Frankenbündler im Erholungsheim „Frankenruhe“ Einkehr halten. Ihnen zu Ehren war die rotweiße Fahne gehisst und die Eingangspforte mit Tüchern und Girlanden geschmückt. Der überaus freundliche Empfang stimmte froh und dies um so mehr, als man dort auch das Mittagsmahl einnehmen und nach Besichtigung dieses prächtigen Heims sich in den terrassenförmig angelegten Gärten ganz ungezwungen aufhalten durfte. Man darf wohl sagen, daß das Heim der Ortskrankenkasse Bamberg-Stadt zu einem der schönsten, sonnigsten und wohlgerichteten Heime unseres Frankenlandes zu rechnen ist. In den Dankesworten des Frankenbundsvorstandes an die leitende Oberschwester Fr. Elisabeth, die mit großer Umsicht ihres nicht leichten Amtes waltet, und an Direktor Firsching kam so recht zum Ausdruck, welche soziale Tat es gewesen ist, daß die Ortskrankenkasse Bamberg-Stadt, wenn auch unter großen Opfern, das Heim „Frankenruhe“ — es diente während des Krieges 1914/18 als Gefangenenslager für russische und englische Offiziere — zum Segen der leidenden Menschheit erworb. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Bewohner Bambergs sich mit der Zeit mehr als bisher für den Iž- und Schlächer Rodachgrund, somit auch für Colberg, erwärmen möchten. Dazu gehöre aber auch die verkehrstechnische Eröffnung der Strecke Dietersdorf-Gemünden-Gehegsmühle-Ummerstadt-Colberg durch Schaffung einer staatlichen Autobuslinie wenigstens für die Zeit vom Mai mit September, womit auch der Personenverkehr auf der Ižgrundbahn Breitengüßbach-Schläch-Dietersdorf gehoben werden könnte. Dabei dürfe aber auch die Wiederaufstellung des Projekts der Fortführung der Bahn ab Dietersdorf über Autenhausen nach Heldburg oder über Gemünden nach Ummerstadt-Colberg-Rodach nicht aus dem Auge gelassen werden. Direktor Firsching benützte die Gelegenheit, für die Ausführungen zu

danken. Oberschwester Elisabeth gab dann noch den kurz vor 5 Uhr nachm. scheidenden Frankenbündlern das „Lied der Colberger“, ein inniges Heimatlied, gesungen von ihr und den Insassen des Heims, mit auf den Weg. Auf dem sanften Hügel zwischen Colberg und Ummerstadt warf man nochmals einen Blick auf das reizende Colberg, das ein kleines Paradies für sich ist. Auch Ummerstadt zog die Frankenbündler in Vann schon allein wegen seiner entzückenden Lage. Hier übernahm Oberpfarrer Standhartinger, ein äußerst tiegründiger Heimatforscher, die Führung. Im Nu war zwischen ihm und den Frankenbündlern der seelische Kontakt hergestellt, denn seine prächtigen Ausführungen waren überaus volkstümlich und echt fränkisch gehalten. Leider mangelt hier der Raum, um ausführlich über das Gehörte und Geschauta zu berichten. Es sei nur gesagt, daß das kleine, aber regsame und auf ein ehrwürdiges Alter mit Recht stolze Städtchen Ummerstadt, das so alt ist, wie Gemünden und Schläch, kernfränkisch ist sowohl seiner Anlage nach, als auch nach der Sprache seiner Bewohner mit ihren Sitten und Gebräuchen und Streichen. Seine altersgrauen Häuser, der Kirchberg mit dem Wahrzeichen Ummerstadts, der uralten Friedhofskirche mit ihrem hochragenden „schergenden“ Turm, die in ihrem Hauptteil romanischen Ursprungs ist, lassen dieses Städtchen als die schönste Perle des Rodachgrundes erscheinen. Man stand hier auf über 1000jährigem Boden, wo einst Donars Eichen standen, man sah hinüber zu den Ummerstadt gegenüberliegenden Hügeln, sah die eigenartig schmalen, handtuchartigen Streifen der Felder, Bodenverhältnisse, wie man sie in dieser Art nirgends in Franken kennt, ein Stück fränkischen Landes, das zu den interessantesten Gebieten Deutschlands gehört. Hinter jedem Haus liegen die Huben, Feld, Wald und Wiesen. Da Ummerstadt die Heimatstätte fränkischer Töpferware ist, konnte man es sich nicht versagen, eine derselben zu besichtigen. Es ist echte Heimatkunst, die hier vorgeführt wird. Lustige Verschen zieren Töpf, Krug und Teller, von denen einer den werten Lesern nicht vorenthalten sei: „In meiner Stube ruht der Ofen, in meinem Herzen ruht nur du!“ So bot sich denn auf Schritt und Tritt angenehmste Unterhaltung und selbst in der Ratschänke und im Gasthaus Dresel beim Abschied kam noch der heimatliche Ton zur vollen Geltung; es war alles ein Herz und eine Seele. Dann aber drängte die Zeit, die Sonne sank, und als man den Rodachwiesengrund im Gänsemarsch durchschritten und Dietersdorf erreicht hatte, senkte sich die Nacht mit ihren schwarzen Tüchern herab. Ein greller Pfiff und in Eilzugsgeschwindigkeit dampfte der Zug mit den allmählich müde gewordenen Teilnehmern an der frohen Fahrt durch den Rodach- und Ižgrund der alten Baba entgegen und jedem wars als ob er den schönen Sang vernehme: „O du Heimatflur,

laß' zu deinem sel'gen Raum mich noch einmal nur entfliehn im Traum.

Reise r.

Ein Familienabend im Frankenbund.

Wie bereits mitgeteilt, hielt am Samstag, den 20. August, abends 8 Uhr der Frankenbund zu Ehren der auswärtigen Bundesmitglieder, die an der dreitägigen Sommerwanderung des Bundes ins Fichtelgebirge vom 21. bis 23. August teilnahmen, einen schlichten Familienabend ab.

Im Anschluß an das gemeinsam gesungene Bundeslied begrüßte Obmann Reiser die Gäste aufs herzlichste; sein besonderer Willkommgruß galt indes dem allverehrten, um das fränkische Volkstum hochverdienten 1. Vorsitzenden des Frankenbundes, Herrn Obersstudienrat Dr. Peter Schneider-Aischaffenburg. Ausgewählte Musikstücke, mit viel künstlerischem Empfinden, von Bundesmitglied Musiklehrer Lorenz Klaus zu Gehör gebracht, wechselten mit Gedichtvorträgen ernsten und heiteren Inhalts. So wurde von den auswärtigen Gästen besonders beifällig aufgenommen das „Lobgedicht auf Bamberg“ von E. Sohmer-Braun und „Heimatliebe“ von J. J. Ahles (vorgetragen von Schriftführer Eyrich). Ausschülmittelglied Fr. Meta Niedermayer wußte die Nürnberger Mundart in den beiden Neuenheiten „Sonntagsruhe“ und „Muttertag“ wirklich einzig wiederzugeben. Große Überraschung bereitete dann der Bamberger Gruppe die Teilnehmerin an der Sommersfahrt Fr. Emmerling-Würzburg durch die Niedereinlagen „Maria sitzt im Rosenhaag“ und „Keine Sorge um den Weg“. Zu immer neuen Dreingaben mußte sich der 2. Bundesvorsitzende Herr Dr. Fries-Würzburg entschließen. In recht humorvoller, launiger Weise brachte dieser aus der unterfränkischen Gedichtsammlung von Trockenbrodt „Die Wermche“, „s Malche is mei Schap“, „s Rezept“, „d Summeracht“, „Versehlt“, „Vom Ehstand“, die fast sämtlich wahre Lachsalven auslösten. Oberfränkischer Dialekt, und zwar Bamberger Mundart, durfte selbstverständlich auch nicht fehlen und hier trugen einige Mundartschöpfungen unseres heimischen Volkskundlers L. J. Pfau — es sei neben anderen nur an das köstliche Gedicht „Aen Herschwiät sei Kättala“ erinnert — wesentlich zur Unterhaltung bei. Mit Spannung erwartet, wandte sich dann 1. Bundesvorsitzender Dr. Peter Schneider an seine Freunden, freute sich über den schönen Verlauf des Abends, wie überhaupt über das sehr rege Leben in der Ortsgruppe Bamberg. Was die Mitgliederzahl im Bunde im allgemeinen betreffe, so meinte der Redner, daß die Menge eine bedeutend höhere sein müßte; da doch der Frankenbund speziell den fränkischen Gedanken vertritt. Dr. Peter Schneider kündigte sodann die Herausgabe von neuen fränkischen Briefen (solche wurden schon 1915 einmal veröffentlicht) für die nächste Zeit an. Die ersten werden sich gegen die Gegner des Bundes richten, die sich hauptsächlich aus Materialisten, Parti-

kularisten, einseitig konfessionell Eingestellte (besonders in Mittelfranken, Nürnberg ic.), fremden Sprach- und Stammesangehörigen und schließlich Vereinigungen zusammensezten, die nicht nach Gröze (wie z. B. beim Frankenbund das alte Herzogtum Franken) streben. Der Vortragende betonte vor allem, daß gerade der Frankenbund nichts mit bekannten Bestrebungen zu tun habe; denn Franken ist älter als Luther und Bonifatius. Das Stammestum ist ein persönliches Erlebnis. Fühlst du dich als Franke, dann sei ein Franke! Stammesbrüder wohnen nicht nur an Main und Rhein, sondern auch in Belgien, Holland, Frankreich usw. . . . Trotz dieser Blutabwanderung habe der fränkische Stamm in Deutschland noch einen Beethoven, Goethe, Riemenschneider, Albrecht Dürer usw. hervorgebracht. Der 1. Bundesvorsitzende schloß seine von Herzen kommenden und auch zu Herzen gehenden Aufführungen mit der Aufforderung, auch in Zukunft den fränkischen Gedanken stets hochzuhalten, eingedenk der Schlußverse des Bundesliedes: „Steht fest, ihr Brüder, diese Zeit und Euch umstrahlet in Ewigkeit ein Schimmer von Ruhm und Ehre und Franken bleibt Ihr genannt“.

In einer kurzen Ansprache erstattete schließlich Vorstand Reiser dem 1. Bundesvorsitzenden für seine kernigen Worte, sowie allen die zum Gelingen des Familienabends beigetragen haben, herzinnigen Dank. Die Ortsgruppe Bamberg wird auch fernerhin die Bundesleitung weitgehend unterstützen und stets mithelfen, die Gegenfälle im Volke zu überbrücken. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes trennten sich die Gäste, um anderen Tags die Fahrt zu des Maines Quellen anzutreten. Glückauf zu froher Wandersfahrt! Eyrich.

Der Obmann der Ortsgruppe Würzburg gibt seinen Mitgliedern folgendes bekannt:

1. Es finden jetzt wieder regelmäßig, beginnend am 5. Oktober, jeden ersten Mittwoch des Monats abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Hotels „Weißes Lamm“ Versammlungen statt.

2. Am Sonntag, 9. Oktober, Ausflug nach Lohr. 8.05 Uhr Abfahrt, Sonntagskarte Karlstadt, Wanderung über Rohrbach, Maria-Buchen nach Lohr. Dort Zusammentreffen mit der Ortsgruppe Aischaffenburg unter Führung von Dr. Peter Schneider. Uns führt Hauptlehrer Franz Meyer.

3. Ende Oktober kommt auf Einladung der Gesellschaft für Literatur und Bühnenkunst unser langjähriges Bundesmitglied, Frau Kun i Tremel-Eggert, nach Würzburg, um aus ihren Werken zu lesen. Der genaue Tag wird noch bekanntgegeben. Wir betrachten es als unsere Ehrenpflicht, möglichst zahlreich die Veranstaltung zu besuchen.

4. Im November Ausflug nach Arnstein.